

Ihr Ansprechpartner:

Sebastian Flaith
Telefon 0791/46-2698
sebastian.flraith@schwaebisch-hall.de

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
Presse und Information
74520 Schwäbisch Hall

24. April 2019

Zwischen Hygge und Hightech

So lassen sich die Wohntrends verbinden

Zwei Wohntrends, die auf den ersten Blick nicht wirklich zusammenpassen: Hier der dänische Inbegriff für Gemütlichkeit „hygge“ – dort die Hightech-Funktionen, die im smarten Zuhause den Austausch zwischen Geräten und Bewohnern ermöglichen. Kathrin Milich von der Bausparkasse Schwäbisch Hall hat Experten gefragt: Kann Hightech auch hygge sein?

Julian von Wilmsdorff erfindet, was das Leben in den eigenen vier Wänden bequemer macht und Konflikte vermeidet: Eine Klingel, die auch als Vibration auf die smarte Armbanduhr ausgespielt wird und per Kamera den Gast zeigt. Einen Wecker, der sich automatisch deaktiviert, wenn das Smartphone seiner Freundin auf dem Nachttisch ihre Anwesenheit signalisiert. Früherer Familienstreit ums Energiesparen hat sich erledigt, seit Bewegungsmelder das Licht zuhause an- und ausschalten. Aber vor allem will sich der Mitarbeiter des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung (IGD) überflüssige Schritte ersparen, etwa zu Lichtschalter oder Fernbedienung. Wie praktisch, dass er beruflich intelligente Möbel und Smart Home-Technologien entwickelt. „Für mich gehören hygge und Hightech untrennbar zusammen“, erzählt von Wilmsdorff. Smarte Technologien gibt es mittlerweile für beinahe jeden Einsatzzweck: Sie können Licht und Heizung steuern oder auch signalisieren, ob Fenster noch geöffnet oder Herd und Lampen ausgestellt sind. Geräte sind vernetzt, geben Signale und reagieren auf die Bewohner. Sie erhöhen den Wohnkomfort – was das für den Einzelnen bedeutet, kann ganz unterschiedlich sein.

Medieninformation

Nicht nur Komfort, auch Sicherheit

Smart Home-Technologien sorgen nicht nur für Komfort. Das Fraunhofer IGD möchte zudem Menschen mit eingeschränkter Mobilität das selbstständige Leben erleichtern. Momentan werden in Zusammenarbeit mit einer Einrichtung für Betreutes Wohnen die Anwendungsmöglichkeiten des sogenannten CapFloors erprobt. Ein Sensorsystem unter dem Fußboden erkennt, ob jemand auf ihm steht, geht oder aber stürzt. Stürze lösen Benachrichtigungen aus. Außerdem entwickelt das Institut mit Partnern aus der Wirtschaft Sofas und Betten, die auf das Verhalten ihrer Benutzer reagieren. Die Möbel können etwa das Licht ausschalten oder dimmen, wenn sich jemand hinlegt. „Alle Funktionen sind so angelegt, dass der Mensch die Regie behält“, erklärt Schwäbisch Hall-Expertin Kathrin Milich. „Der Nutzer entscheidet, was er will und was nicht.“

Smartes Update ohne großen Umbau

Das ist auch für Thomas Jäger, Vorstand der Smart Home Initiative Deutschland und Geschäftsführer eines Großhändlers für elektrotechnische Lösungen, das Entscheidende: „Beim Smart Home geht es nicht um technische Spielereien, sondern um sinnvolle Lösungen.“ Die können auch nach und nach in die Wohnung eingebaut werden. „Schließlich können Bewohner nicht vom Bauplan auf ihre Alltagsgewohnheiten und -bedürfnisse schließen.“ Beruflich verfolgt er seit Jahren das Ziel des „renovierungsfreien Nachrüstens“. Inzwischen gibt es etliche smarte Systeme, die sich mit wenig Aufwand in jede Bestandsimmobilie integrieren lassen. „Intelligente Technologien können den Energieverbrauch senken und Komfort, Geborgenheit und Sicherheit erhöhen, ganz auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet“, ergänzt die Expertin von Schwäbisch Hall. „So lassen sich Häuser und Wohnungen, neu wie denkmalgeschützt, smart machen – und das Leben in ihnen hygge.“